

Vorträge in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

1

Regina Jucknies

HEINRICH ERKES (1864-1932)

Kölner Kaufmann, Kenner Islands und kluger Bibliothekar

Ein Gedenkvortrag, gehalten in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
am 13.12.2007

Leicht geänderter Zweitdruck aus der Zeitschrift *Island*, 15. Jahrgang,
Heft 2, November 2009,
mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Prof. Dr. Gert Kreutzer



Herausgeber: Der Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
Prof. Dr. Wolfgang Schmitz

Anschrift: Universitätsstr. 33, 50931 Köln

Internet: <http://www.ub.uni-koeln.de>

Layout: Catrin Hollemann, hollemann@ub.uni-koeln.de

Druck: Fotostelle der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Bindearbeiten: Buchbinderei der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln bittet um Buchpatenschaften für die Sammlung Islandica. Informationen finden sich unter folgendem Link:
http://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/buchpaten/index_ger.html

(Die Abbildungen wurden von der USB Köln freundlich zur Verfügung gestellt.)

ISBN: 978-3-931596-52-1

ISSN: 2190-6971

© 2010 USB Köln



Abb. 1: Heinrich Erkes auf dem Schoß seiner Mutter

Kaufmann und Privatgelehrter

Heinrich Erkes wurde am 18.05.1864 in Elberfeld geboren. Als er vier Jahre alt war, zog die Familie Erkes nach Köln, denn sein Vater Karl wollte dort eine Importfirma gründen. Das Unternehmen handelte mit Schafwolle, Fellen und anderen Roherzeugnissen aus Übersee.

Heinrich besuchte von 1874-1883 das Marzellengymnasium, das heutige Dreikönigsgymnasium im Kölner Stadtteil Bilderstöckchen, wo 1837-41 auch Adolph Kolping und in neuerer Zeit beispielsweise der Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma ausgebildet wurden. Die Firma seines Vaters befand sich in der Victoriastraße in der Kölner Altstadt.¹

Erkes war so erfolgreich in der Schule, dass er von der mündlichen Abiturprüfung befreit wurde. Nach dem Abitur ging Heinrich nach Bonn an die Philosophische Fakultät, um dort neuere Sprachen und Musik zu stu-

¹ Vgl. Gernot Gabel (Red.): *Kölner Sammler und ihre Bücherkollektionen in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Gelehrte, Diplomaten, Unternehmer*. Köln: Univ.- und Stadtbibliothek Köln, 2003 (= Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 13), S. 126.



Abb. 2: Heinrich Erkes mit seiner Frau

dieren. Doch schon im Jahr darauf, 1884, brach er dieses Studium wieder ab, um sich in Leeds kaufmännisch weiterzubilden. Dies war der Wunsch seines Vaters, denn er sollte später die Firma übernehmen. Allerdings hielt es ihn in England nicht lange, und nach Studienaufenthalten in Löwen und Siena kehrte er nach Köln zurück. Dort vervollständigte er seine kaufmännische Ausbildung an einer privaten Handelshochschule und stieg anschließend in das Berufsleben als Kaufmann ein. Zunächst betätigte sich Erkes vor allem als Vertreter ausländischer Handelshäuser.

Er zog aus geschäftlichen Gründen nach Genua, heiratete 1890 Maria Haag² und übernahm ab 1892 mit 29 Jahren die Leitung der Firma seines Vaters. Aus der Ehe stammen drei Kinder. Nach einigen Jahren, 1900, wurde er alleiniger Inhaber der Firma seines Vaters. Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahre 1914 brach das Geschäft, das auf den Handelsbeziehungen nach Übersee gründete, zusammen.

Politiker

Gleich nach seiner Rückkehr aus Italien im Jahr 1900 hatte Heinrich Erkes begonnen, sich politisch zu engagieren. Ungewöhnlicherweise war er als Katholik nicht Mitglied der Zentrumspartei, sondern überzeugter Sozialdemokrat, der wohl bereits um 1890 in die Partei eingetreten war. Er zog 1917 zusammen mit zwei hauptamtlichen Parteigenossen, nämlich Wilhelm Sollmann und August Haas, in den Kölner Stadtrat ein. Nicht nur in der Lokalpolitik engagierte er sich, sondern bezog unter anderem in der Frauenfrage Stellung mit einer eigenen Schrift „Die moderne Frauenfrage im Lichte des Sozialismus“.³

2 Nicht 1889, wie in meinem Artikel in *Island* 15 (2009), S. 20, irrtümlich angegeben. Mary war Amerikanerin und studierte Philosophin; aus der Ehe stammen drei Kinder, Eduard, der Professor der Sinologie werden sollte, Valeria, später promovierte Zahnärztin, und Beatrix (Mail von Henner Löffler, dem Enkel Heinrich Erkes', vom 23.03.2010).

3 Heinrich Erkes: *Die moderne Frauenfrage im Lichte des Sozialismus*. Köln: Rheinische Zeitung, 1908 (= Flugschriften des sozialdemokratischen Agitationskomitees für die obere Rheinprovinz 5).

Ab 1910 etwa war er Mitglied des Bildungsausschusses seiner Partei, wo er mit der „Arrangierung von belehrenden Veranstaltungen“⁴ betraut war. Bis 1924 blieb Erkes Verordneter der Stadt Köln; in den letzten drei Jahren seiner Amtszeit war er zusätzlich Mitglied des preußischen Landtags in Berlin.

Island-Enthusiast

Seit seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahre 1900 begann Erkes, sich ernsthaft mit Island auseinanderzusetzen. Er nahm Kontakt zu Josef Gotzen auf, der in Köln als Musikwissenschaftler, Nordist und Bibliothekar tätig war und der ihn in die isländische Sprache einführte. Fünf Jahre später machte er sich zum ersten Mal auf, diese ferne Insel zu besuchen, die ihn für den Rest seines Lebens faszinieren sollte. Im Jahr nach seiner Reise, 1906, erschien der erste deutsche Sprachführer über das Neuisländische – verfasst von Heinrich Erkes.⁵

In einer Rezension des Führers steht über die Deutschen und über Erkes etwas ungläubig:

[...] die Deutschen sind nun einmal so gemacht, dass sie am besten etwas über die Sprache des Landes wissen, das sie besuchen und dass sie in der Sprache der Landsleute einige Worte wechseln können. Aber etwas anderes erschien uns als eine größere Kuriosität, dass ein Deutscher – selbstverständlich nach einem sehr kurzen Aufenthalt auf Island – sich eine solch große Kenntnis der Sprache angeeignet haben sollte, dass er wagte, sich daran zu machen, einen solchen Führer des Isländischen für deutsche Touristen zu verfassen, wie es dieser hier ist. Aber sie lassen sich nicht so schnell einschüchtern, diese gelehrten Deutschen, und es ist fast unglaublich, wie weit sie kommen, auch wenn sie ihre Kenntnisse ausschließlich aus Büchern gewinnen. Unter



Abb. 3: Heinrich Erkes in jungen Jahren

⁴ *Rheinische Zeitung* vom 26. Juli 1910

⁵ Heinrich Erkes: *Kurzer Deutsch-Neuisländischer Sprachführer mit Grammatik und Wörterverzeichnis*. Dortmund: Ruhfus, 1906.

ihnen sind es nicht wenige, die auf diese Weise unsere Sprache sowohl lesen als auch schreiben gelernt haben, und kein anderes Volk verfolgt die Literatur unseres Landes mit gleicher Aufmerksamkeit.⁶

Schon damals wurde der Name Erkes auf Island also mit Anerkennung und Respekt ausgesprochen. Seine Sprachstudien sind jedoch nicht das einzige Fachgebiet, auf dem er sich in bezug auf Island Verdienste erwarb. Seine größte Bedeutung als Fachwissenschaftler liegt sicher auf dem Gebiet der Geologie, wo er die Erkenntnisse vor allem in Feldstudien vor Ort auf der Insel vorantrieb.

Insgesamt fuhr Erkes in den Jahren 1905-1930 neunmal nach Island. Das Ergebnis seiner Reisen war unter anderem eine Reihe von Artikeln und Aufsätzen zur Geologie Islands. Obwohl er ja kein universitäres Examen abgelegt hatte, erwarb er sich doch die Anerkennung der Fachwelt, wie etwa die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Geographischen Gesellschaft in Dresden zeigt. Überhaupt war Erkes innerhalb dieser Disziplin publizistisch ungeheuer aktiv. Eine ansehnliche Anzahl von Artikeln insbesondere zum Gebiet rund um die Askja stammt aus seiner Feder. Außerdem zeigen seine zahlreichen Rezensionen und Kommentare, wie rege er am wissenschaftlichen Diskurs zu diesem geologischen Ausnahmeregion Anteil nahm.

Aus den Islandreisen resultierten jedoch nicht ausschließlich gelehrte Schriften, sondern auch eine Reihe von Reisebildern, die Erkes vorwiegend in der *Rheinischen Zeitung* veröffentlichte. Aufgrund seiner persönlichen Bekanntschaften mit isländischen Schriftstellern erstellte Erkes auch Übersetzungen einiger kürzerer Werke wie etwa mehrerer Novellen von Þorgils Gjallandi und Jónas Jónasson, die als Fortsetzungsromane in der genannten Zeitung erschienen.

Wie sehr sein Engagement für die Vermittlung isländischer Kultur von den Isländern selbst geschätzt wurde, beweist die Verleihung des Ritterkreuzes des isländischen Falkenordens im Jahr 1924.

6 „Og Þjóðverjar eru nú einu sinni svo gerðir, að þeir kunna bezt við að vita einhver deili á tungu þess lands, sem þeir heimsækja, og geta brugðið fyrir sig orði við landsbúa á þeirra eigin máli. En hitt þótti oss meiri furða, að nokkur Þjóðverji skyldi – sjálfsagt eftir mjög stutta við-dvöl á Íslandi – hafa getað aflað sér svo mikillar kunnáttu í málinu, að hann þyrði að leggja út í að semja slíkan leiðarvísi í Íslenzku fyrir þýzka ferðamenn, sem þessi er. En þeir láta sér ekki alt fyrir þrjústi brenna, þessir lærðu Þjóðverjar, enda er næstum ótrúlegt, hve langt þeir komast, þótt þeir fái fræðslu sína af bókum einum. Þeir eru eigi allfáir meðal þeirra, sem á þann hátt hafa lært bæði að lesa og rita tungu vora, enda fylgir og engin önnur þjóð jafnvel með í bó kmentum vorum.“ V[altýr] G[uðmundsson]: "Heinrich Erkes: Kurzer Deutsch-Neuisländischer Sprachführer mit Grammatik und Wörterverzeichnis". Dortmund 1906. *Eimreiðin* 13 (1907), S. 68. Übersetzung Regina Jucknies.

Gesellschaft der Freunde Islands

Im März 1913 wurde in Köln die „Vereinigung der Islandfreunde“ gegründet, und Erkes war unter den Gründungsmitgliedern. Den Titel „Islandfreund“ (*Íslandsvinur*) „gaben die Isländer [...] denen, die im Gegensatz zu den leider allzu vielen unkundig oder oberflächlich über Island Urteilenden,



Abb. 4: Mitteilungen der Islandfreunde

in Wort und Tat das Anerkennen, was Island [...] an Gutem, Schönerem und Interessanterem bietet.“⁷ Explizit sollte die Vereinigung „nicht nur diejenigen umschließen [...], die als Islandforscher und -fachgelehrte in Betracht kommen, sondern auch alle anderen, die als Natur- oder Literaturfreunde oder Touristen usw. sich für das wunderreiche Eiland dort oben im nordatlantischen Ozean begeistern.“⁸ Die Vereinigung zählte zu Beginn 46 Mitglieder, wuchs aber rasch an und erfuhr nicht nur deutschlandweit, sondern von Anfang an auch international stetigen Zuwachs. Im Verlag Eugen Diederichs in Jena erschienen seit der Gründung unregelmäßig die *Mitteilungen der Islandfreunde*.

Erkes war Geschäfts- und Schriftführer der Vereinigung und steuerte regelmäßig Beiträge verschiedener Art für die Mitgliederzeitschrift bei: Rezensionen und Berichte aus Island sind darunter, und auch über die neuentstandene Bibliothek der Islandfreunde notierte er regelmäßig die Zuwächse.

Die Vereinigung wollte sich regelmäßig treffen, was nicht immer gelang. Eigentlich bildete wohl die Herausgabe der *Mitteilungen* die zentrale Aktivität dieser Vereinigung, und Erkes war mit schriftlichen Beiträgen und ordnender Hand stets dabei. Bis 1936 erschienen die *Mitteilungen*, zuletzt unter dem neuen Namen *Island*, doch danach gab es immer weniger

⁷ "Zur Gründungsgeschichte der Vereinigung der Islandfreunde". In: *Mitteilungen der Islandfreunde* 1 (1913), S. 1.

⁸ Ebd., S. 2.



Abb. 5: Heinrich Erkes in
mittleren Jahren

Bewegung innerhalb des Vereins, vielleicht auch in der Konkurrenz mit der Lübecker „Nordischen Gesellschaft“, die – politisch unterstützt – energisch in Aktion trat.

Der Gesellschaft gehörten weitere bekannte Mitglieder des Kölner politischen Lebens an. Vor allem Oberbürgermeister Dr. Konrad Adenauer ist hier zu nennen, mit dessen Sohn Max Heinrich Erkes einmal gemeinsam nach Island reisen wollte.

Die heutige Nachfolgevereinigung der Islandfreunde in Köln ist die Deutsch-Isländische Gesellschaft e. V. (DIG), die 1955 in Köln neu gegründet wurde. Das Gründungspräsidium bestand aus Prof. Dr. Hempel, Dr. Mörtzsch, dem damaligen Oberstadtdirektor der Stadt Köln und bereits genannten Max Adenauer.

Zu den Aufgabengebieten, die sich die Deutsch-Isländische Gesellschaft von Anfang an auf die Fahnen geschrieben hatte, gehört auch die Förderung der von Heinrich Erkes begründeten Island-Abteilung der Kölner Universitäts-Bibliothek und die Pflege der Jon Svensson- (Nonni), Heinrich Erkes- und Eugen Diederichs-Tradition in Köln.⁹

Bibliothekar und Begründer der Island-Abteilung

Zum 1. April 1920, also einige Zeit nach dem Krieg, der ihm seine Kaufmannsgeschäfte zerstört hatte, wurde Heinrich Erkes an der Universitäts- und Stadtbibliothek zu Köln als wissenschaftlicher Bibliothekar angestellt – eine Aktion, die schon im Vorfeld der Anstellung und auch noch danach großen Wirbel verursachte. Wie kam das?

Um eine solche wissenschaftliche Beamtenstellung zu erhalten, war es in Preußen seit Jahren zur Pflicht geworden, die entsprechende Ausbildung zu durchlaufen – nach Ablegung des Dokorexamens sowie einer staatlichen Prüfung. In seinem Lebenslauf vor seiner Anstellung konnte Erkes jedoch – neben einem Hinweis auf die Arbeit mit seiner eigenen umfangreichen Bibliothek als Berufserfahrung lediglich seine Tätigkeit im Arbeiterbildungsausschuss anführen, wo er an der Neuordnung und Katalogisierung der Bücherei der freien Gewerkschaften in Köln beteiligt gewesen war.¹⁰

⁹ Ganz in diesem Sinne fand im November 2007 in Köln eine Gedenkveranstaltung für Erkes statt.

¹⁰ Vgl. Universitätsarchiv Köln (UAK), Zug. 17/1245.



Abb. 6: Sagan Landnáma um fyrstu bygging Íslands af Nordmönnum. Skálholt: Kruse, 1688

Der Verband der deutschen wissenschaftlichen Beamten schaltete sich ein,¹¹ der Kölner Akademikerbund protestierte,¹² der Beirat für Bibliotheksangelegenheiten wandte sich an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin,¹³ und ein Schauer ging durch die Kölner Presse, als gemutmaßt wurde, dass Erkes seine Beziehungen als Kölner Stadtverordneter habe spielen lassen und sich so durch „kölschen Klüngel“ diesen Posten verschafft habe.

Im „Fall Erkes“ übernahm im empört rauschenden Blätterwald die *Rheinische Zeitung* die Rolle des Verteidigers, die *Kölnische Zeitung* die Seite des Anklägers, und es wurde verbittert eine Reihe von recht aggressiven Artikeln veröffentlicht. Zwei Zitate sollen den Tenor der hitzigen Auseinandersetzung verdeutlichen:

„So gut wie Herrn Erkes zum Universitätsbibliothekar könnte man den verdienstvollen Besitzer einer reichhaltigen Mineraliensammlung zum Stadtbaumeister, der ja auch mit Steinen zu tun hat, oder den Vater einer tüchtigen Käfersammlung zum Oberförster ernennen.“, schimpft die *Kölnische Zeitung* am 15. Februar 1920. Darauf antwortet die *Rheinische Zeitung* am folgenden Tag (16. Februar 1920): „Wir könnten mit Engelszungen reden und dennoch nicht die ‚Kölnische Zeitung‘ von der Berechtigung des Adenauerschen Standpunktes überzeugen, dass der Nicht-Zunftmann, der ein gediegenes Wissen, auf vielen Gebieten reiche Erfahrung besitzt und nicht durch allzu vielen Aktenstaub dem lebendigen Leben entfremdet wurde, besonders geeignet ist, auf solch einem Posten Tüchtiges zu leisten.“

Erkes hatte Freunde in der Regierung und an der Universität, die von seinen bibliothekarischen Fähigkeiten überzeugt und von seinem privaten, wissenschaftlichen Islandkatalog, den er für seine mit den Jahren stetig gewachse Sammlung angelegt hatte, begeistert waren. Mit einer Ausnahme stand die gesamte Stadtverordnetenversammlung hinter der Entscheidung zur Anstellung, wie der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Eckert, in einem ausführlichen, beruhigenden Brief vom 10. März 1920 an den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Hochschulen, an den die Angelegenheit ebenfalls herangetragen worden war, schreibt.¹⁴ Erkes wurde also ohne weitere Konsequenzen angestellt, und bald verlief die Pressefehde im Sande.

11 Vgl. ebd.

12 Vgl. UAK, ebd., Schreiben vom 31.03.1920 an OB Konrad Adenauer in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums der Universität zu Köln.

13 Vgl. UAK, ebd., Schreiben vom 29.04.1920 (auch an das Universitätskuratorium in Köln).

14 Vgl. UAK, ebd., Schreiben vom 10.3.1920

Geschichte der Sammlung Islandica

Die Geschichte der Islandsammlung der Universitäts- und Stadtbibliothek zu Köln reicht zurück in das Jahr 1921 und beginnt damit, dass Heinrich Erkes einen ersten Teil seiner Sammlung isländischer Bücher, Zeitschriften und alter Drucke der gerade unter der Direktion von Klemens Löffler 1920 neugegründeten Bibliothek teilweise verschenkte, teilweise an sie verkaufte.

Der Brief von Heinrich Erkes an den Oberbürgermeister Adenauer vom 26.07.1921, den er in diesem Zusammenhang verfasste, sei im folgenden etwas ausführlicher zitiert, denn er zeigt die geschickte Vorgehensweise und die recht forschen Forderungen des frisch angestellten Bibliothekars; zudem wird hierdurch der Umfang und vielleicht auch die Bedeutung der Erkes'schen Sammlung besonders deutlich:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

wie ich vor kurzem Ihnen mündlich schon mitzuteilen die Ehre hatte, möchte ich der Stadt Köln für ihre Universitäts- u. Stadtbibliothek vorläufig rund 4000 Bände meiner Islandica-Büchersammlung als Geschenk überweisen.

Es handelt sich vorwiegend um Werke der altnordischen, neuisländischen und färischen Lieteratur[!], Sprachwissenschaft, Bücherkunde, Geschichte und Kulturgeschichte unter Einschluss von Volkskunde, Altertumskunde, Mythologie, Kunst, Rechtskunde, Politik und Staatswissenschaft, Volkswirtschaft, Statistik usw. mit alleiniger Ausnahme der Gebiete: Naturwissenschaft, Geographie und Reisen. Besondere Erwähnung verdienen die in der Sammlung enthaltenen, etwa 1500 Jahrgänge isländischer Zeitungen und Zeitschriften, sowie sonstiger wissenschaftlicher Periodica. Die gesamten zur Schenkung gehörenden Schriften liegen in weit über 2000 gebundenen Bänden vor; ungebunden sind nur verhältnismässig wenige Bücher, namentlich noch im Erscheinen begriffene Lieferungswerke.

Um die Sammlung baldigst der allgemeinen Benutzung zuzuführen und um mir persönlich auf Lebenszeit ihre kostenlose Weiterbenutzung zu ermöglichen, bitte ich Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, bei Annahme der Schenkung namens der Stadt Köln mir gütigst die folgenden bindenden Zusagen machen zu wollen:

1. Die bibliotheksmässige Katologisierung [!] der Sammlung soll unter meiner Leitung und Mitwirkung sofort begonnen und mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Die Stadt Köln wird hierfür eine geeignete Hilfskraft zu Verfügung stellen. Von dem Katalog erhalte ich unentgeltlich [!] eine Abschrift, die auf das bibliographisch Notwendigste verkürzt werden mag. Etwa sich ergebende Dubletten werden mir zurückgegeben, wenn sie

einzel, d.h. nicht in Sammelbänden vorliegen. Die wenigen Sammelbände, die auch Schriften aus den von meiner Schenkung vorläufig ausgeschlossenen Gebieten: Naturwissenschaft, Geographie und Reisen, enthalten, sollen dagegen aufgelöst und die Schriften aus diesen Gebieten an mich zurückgegeben werden. Die zur Sammlung gehörenden ungebundenen Werke sollen baldmöglichst gebunden werden.

2. Alle aus dieser Schenkung sich ergebenden Kosten trägt die Stadt Köln. Auch übernimmt sie für meine Lebenszeit die Verpflichtung, mir unentgeltlichen Zugang in den von mir geschenkten Büchern zu gewährleisten, etwaige Ausleihgebühren oder sonstige Belastungen für Benutzung der Bibliothek mir zu erlassen und im besonderen auch, mir für alle durch Benutzung der städtischen Bahnen etwa entstehenden Fahrtkosten aufzukommen. Schliesslich wolle mir die Stadt Köln zur weiter Förderung meiner Islandstudien in meiner Stellung als Bibliothekar einen besonderen Urlaub von 6 Monaten ohne Gehaltskürzung vermitteln, den ich innerhalb der nächsten 5 Jahre entweder ungeteilt oder in mehreren Abschnitten nach meiner Wahl benutzen kann.

Es wird mich freuen, hochverehrter Herr Obwerbürgermeister, wenn Sie mir unter diesen Zusicherungen meine Schenkung für die Stadt Köln annehmen werden. Ich hoffe, dass die Sammlung, die eine erhebliche Bereicherung der Universitäts- und Stadtbibliothek darstellt, und die in Deutschland meines Wissens zuzeit [!] von keiner anderen Sammlung auf diesem Gebiete übertroffen wird, der Stadt Köln zur Ehre und der Wissenschaft und Forschung zum Nutzen gereichen wird. (Mit vorzüglicher Hochachtung H.E.).



Abb. 7: Biblia Þad Er Øll Heilög Ritning vtlögð a Norrænu. Hólar: 1584 (Gudbrandsbibel)

Die Schenkung wurde im September des Jahres unter genau diesen Bedingungen von der Stadtverordnetenversammlung angenommen.

Fünf Jahre später, 1926, bot Erkes der USB weitere 400 Bücher zur Schenkung an, die ebenfalls angenommen wurden. Die Schätzung



Abb. 8: Arngrímur Jónsson: Gronlandia Eður Grænlandz saga. Skálholt: Kruse, 1688

des Wertes dieser Bücher nahm der Direktor der Bibliothek, Klemens Löffler, vor. Kurze Zeit später verkaufte Erkes dann den Rest seiner Sammlung, d.h. die Geographica sowie die naturwissenschaftlichen Werke, zudem seine bedeutende Kollektion alter isländischer Drucke an die USB.

Die Korrespondenz zu den Verhandlungen zur Übernahme dieser Sammlungsteile ist in den Akten des Universitätsarchivs erhalten. Sie zeigt, dass Erkes wohl sehr dringend auf den Erlös aus diesem Verkauf angewiesen und daher keineswegs mehr so hart verhandelte wie zuvor. Er hatte auch schon versucht, seine Drucke über die Gesellschaft der Islandfreunde zu veräußern, doch darüber war offensichtlich kein zu-

friedenstellender Verkauf zustandegekommen. Absolute Bedingung war für Erkes, die Sammlung komplett weiterzugeben und eine Teilung zu vermeiden, die ja den Wert der Sammlung stark beschnitten hätte. Nun kam also auch noch der letzte Teil der Sammlung, das sind die Geologica, Reiseliteratur und die naturwissenschaftlichen Bände in den Besitz der USB.

Die bedeutende Kollektion alter isländischer Drucke des 16.-18. Jahrhunderts enthält Kostbarkeiten wie sehr frühe Exemplare der *Guðbrandssbiblía* (auch den Erstdruck von 1584) und viele Drucke geistlicher Erbauungswerke des 16. und 17. Jahrhunderts. Bedeutend ist ebenfalls der Druck der *Jónsbók* von 1578 durch Jón Jónsson. Drei Bände biblischer Erzählungen des Veit Dietrich aus den Jahren 1589, 1591 und 1602 sollen hier ebenfalls erwähnt werden; 30 Katechismen ab Erscheinungsjahr 1601 ergänzen die Sammlung geistlicher Literatur. Als weiteres Beispiel sei die Ausgabe der *Gronlandia* von Arngrímur lærði von 1688 angeführt.

Heinrich Erkes war ein großer Freund der kleinen Insel, reiste oft dorthin und verfasste auch einen kleinen deutsch-isländischen Sprachführer. Bereits fünf Jahre, bevor er zum ersten Mal nach Island fuhr, versuchte er in Köln Isländisch zu lernen. Auf seinen zahlreichen Reisen, die allerdings während des Krieges aussetzten, begann er seine Sammlung und erweiterte sie konti-



Abb. 9: Walross aus *Gronlandia*

nuierlich. Neben alten isländischen Drucken lag ein Sammel- schwerpunkt auf isländischen Zeitschriften und Zeitungen; in der Bibliothek hier sind über 130 verschiedene Periodika aus Erkes' Sammlung vorhanden, insgesamt etwa 1200 Einzelexemplare. Das persönliche geologische Forschungsinteresse spiegelt sich ebenfalls in den Beständen der Sammlung wieder. Insbesondere Reiseliteratur, also Reiseführer und Reiseberichte sind Bestandteil der Sammlung; ein besonderer Schwerpunkt lag jedoch auch auf der isländischen Literatur und Sprache, insbesondere derjenigen des Mittelalters. Außerdem sammelte Erkes eine große Anzahl an Werken der Sekundärliteratur, so dass die Sammlung das meiste der relevanten Forschungsliteratur zur Altnordistik aus den Jahren der Sammlung enthält. An Primärliteratur sind 54 vollständige Ausgaben der Älteren Edda und 22 vollständige Ausgaben der Prosa-Edda (einschließlich Übersetzungen) zu nennen.

Sammlung Erkes

Die Sammlung Erkes, wie sie heute genannt wird, wurde im Magazin der Bibliothek aufgestellt, allerdings nicht geschlossen, sondern, wie es den bibliothekarischen Gepflogenheiten der 1920er Jahre entsprach, aufgeteilt nach Sachgruppen. Hier zeigt sich, wie sehr Erkes das bibliothekarische Denken seiner Zeit verinnerlicht hatte: Die geschlossene Aufstellung einer Sammlung, wie sie heute wieder stärker geschätzt wird, stellte für ihn keine Alternative dar. Mit seiner Sammlung stellte er nun nicht nur Spezialliteratur für Experten zur Verfügung, sondern er füllte auch Bestandslücken der neugegründeten Bibliothek auf.

Als gewissenhafter Bibliothekar fertigte Erkes auch einen Katalog seiner Sammlung an, der heute noch handschriftlich vorliegt. (Das Original befindet sich in der isländischen Nationalbibliothek in Reykjavík, eine Kopie in der USB.)

Im Jahre 1930, nach zehnjähriger Bibliothekarstätigkeit an der Universitäts- und Stadtbibliothek, wurde Erkes pensioniert. Lange konnte er seinen Ruhestand nicht genießen, denn schon 1932, am 1.4., also mit 67 Jahren, starb Heinrich Erkes. Er liegt auf dem Südfriedhof in Köln begraben.

Das Weiterleben der Islandsammlung

Schon durch die Erkes'schen Bestände war die Kölner Islandsammlung neben derjenigen in Kiel die umfangreichste ganz Deutschlands: Als 1931 ein Katalog der Islandsammlung der Universitätsbibliothek Kiel erstellt wurde, nahm man kurz vor der Drucklegung – aufgrund ihrer Bedeutung – die Kölner Sammlung mit in den Katalog auf. Dieser vom Kieler Universitätsbibliothekar Olaf Klose zusammengetragene Katalog verzeichnet – wie die Handschrift von Erkes – die Bestände vor dem Zweiten Weltkrieg. Von den insgesamt knapp 7000 Titeln des Klose-Katalogs waren knapp 3200 in beiden Bibliotheken nachgewiesen, darüber hinaus etwa 1500 nur in Köln, etwa 2300 nur in Kiel vorhanden.¹⁵

Kriegs- und Nachkriegsjahre

Die durch den Zweiten Weltkrieg verursachten Schäden waren für die Kölner Bestände weit weniger gravierend als für die Sammlung in Kiel, die weitgehend vernichtet wurde. Bis zum Jahr 1930 ist daher heute die Kölner Sammlung die vollständigste Islandica-Kollektion in Deutschland. In Kiel wurde nach dem Weltkrieg damit begonnen, die Islandsammlung im Rahmen des Sondersammelgebiets Skandinavien wiederaufzubauen, damals lag jedoch der Schwerpunkt naturgemäß auf den entsprechenden Neuerscheinungen. Wie Stefan Ertz, einer der Nachfolger Erkes' als Fachreferent für Islandistik an der USB, schreibt: „Eine Wiederbeschaffung des vernichteten Bestandes ist nur in geringem Umfang möglich, da einschlägige ältere Titel nur selten angeboten werden und bei Titeln aus dem 17. und 18. Jahrhundert Preise gefordert werden, die auch die finanziellen Möglichkeiten einer SSG-Bibliothek nicht selten übersteigen dürften.“¹⁶

Die finanzielle Lage der Bibliothek war in den Kriegs- und Nachkriegsjahren angespannt, wovon auch die Islandsammlung betroffen war; trotzdem wurde auch in dieser Zeit der Bestand kontinuierlich erweitert.

Sammlung Löffler (1970-1995)

Eine bedeutendere Phase der Ergänzung der Sammlung wurde seit 1970 durch mehrere großzügige Spenden der Nachkommen von Heinrich Erkes initiiert. Der Schwiegersohn des Sammlungsgründers, Otto Löffler, machte im Zehnjahresabstand ab seinem 60. Geburtstag Schenkungen von jeweils mehreren tausend Mark für die Erweiterung der Sammlung an die USB. Mit

15 Universitätsbibliothek Kiel (Hg.): *Islandkatalog der Universitätsbibliothek Kiel und der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, bearbeitet von Olaf Klose*. Kiel: Universitätsbibliothek, 1931 (= Kataloge der Universitätsbibliothek Kiel 1).

16 Stefan Ertz, unveröff. Manuskript vom 05.02.1991, Materialsammlung zur Sammlung Erkes in der Abteilung Historische Sammlungen, USB Köln.

diesen Geldern wurde die Sammlung in den Jahren 1970-1995 nicht nur mit aktueller Forschungsliteratur, sondern auch antiquarisch um fehlende Ausgaben und Werke ergänzt.

Die Islandsammlung heute

Seit Prof. Dr. Wolfgang Schmitz 1999 die Leitung der USB übernahm, war es ein Ansatz seiner Bestandspolitik, die Sondersammlungen der Bibliothek zu pflegen, nach Möglichkeit auszubauen, und ihnen einen prominenten Platz in der Bibliothek zu geben. Seit dem Jahr 2006 steht der Islandsammlung wieder ein eigener Etat zur Verfügung, der die Möglichkeit eröffnet, die Bestände sowohl antiquarisch als auch durch aktuelle Titel zu ergänzen.

Seit 1963 wurde der gesamte neu angeschaffte Bestand der USB alphanumerisch erfasst, d.h. mit einem *numerus currens* versehen und nach der Reihenfolge der Einarbeitung in den Bestand im Magazin aufgestellt. Dies ist eine äußerst ökonomische Stellweise, die dem Problem aller Bibliotheken Rechnung trägt, dass ihre Speicherkapazität beschränkt ist. Daher sind die Bestände der Sammlung Löffler, wie die aus den Spenden erworbenen Bände nun genannt werden, über die Magazinregale der Bibliothek verstreut. Durch die gesonderte Inventarnummer, die die Erwerbungen erhielten, ist jedoch leicht nachweisbar, welche Bücher in den Sammlungsbestand gehören. Dies ist nicht für alle Bände der Sammlung Islandica der Fall.

Als Ende des Jahres 2002 der isländische Präsident Ólafur Ragnar Grímsson sich in Deutschland aufhielt und auch der Kölner USB und seiner (in Island sicher allgemeiner als hier in Deutschland) bekannten Islandsammlung einen Besuch abstattete, war es unmöglich, die Sammlung, die insgesamt über 10.000 Bände umfasst, im Ganzen vorzuführen. Ein kleiner Spaziergang durch die Magazinregale kann jedoch durchaus einen Eindruck vom Umfang der Sammlung vermitteln.

Seit dem Herbst 2007 wird wieder damit begonnen, die Sammlung geschlossen aufzustellen. Dies betrifft jedoch nur die ab 2006 neu angeschafften Bestände, die auch mit einer gesonderten Signatur (ISL) versehen werden.

Der prominenteste und bedeutendste Teil der Sammlung Islandica ist seit ihrer Gründung und auch heute noch sicher die Kollektion isländischer Drucke, die schon Erkes anlegte. Diese Bände können bereits, durch eine eigene Signatur gekennzeichnet (AD+I), leicht komplett bibliographisch im elektronischen Katalog aufgerufen werden. Leider sind diese Kostbarkeiten zum Teil in einem sehr bedauernswerten Zustand, so dass Pläne, diese Sammlung zu digitalisieren, aus konservatorischen Gründen bisher nicht

verwirklicht wurden. Unter Umständen wäre es möglich und auch sinnvoll, die besser erhaltenen Werke einzuscannen und digital einzustellen – natürlich in Abstimmung mit dem isländischen Material, das bereits elektronisch zur Verfügung steht. Hier ist noch einiges zu tun, denn selbstverständlich ist es nötig, dass diese Bestände nicht nur bibliothekarisch, sondern auch fachlich begutachtet und beurteilt werden.

Hierzu ist ein weiterer Ausbau der Zusammenarbeit zwischen der USB und dem neubenannten Institut für Skandinavistik / Fennistik der Universität zu Köln geplant bzw. bereits erfolgt. Über den Emeritus Prof. Dr. Gert Kreutzer, der in der Nachfolge Heinrich Erkes' die Mitgliederzeitschrift *Island* herausgibt, ist auch die Verbindung zur Kölner Deutsch-Isländischen Gesellschaft wieder enger geworden.

Die heutige Sammlungspolitik sieht ihre Schwerpunkte in folgenden Gebieten, die die Interessensgebiete Heinrich Erkes' erweitern:

Zunächst wird in Island erschienene Literatur gesammelt, die sich auf alle Island betreffenden Aspekte und Fachgebiete bezieht,

- außerdem in anderen Ländern erschienene Literatur über alle Aspekte Islands,
- altnordische Sprache und Literatur,
- literarische Werke von isländischen Autorinnen und Autoren, was die Erkes'sche Tradition weiterführt.
- deutschsprachige Übersetzungen isländischer Belletristik (einer der bisherigen Schwerpunkte am Institut für Nordische Philologie, als dort noch Prof. Dr. Gert Kreutzer die Leitung innehatte und dort schwerpunktmäßig die originalsprachige Literatur erworben wurde)

Des weiteren werden gesammelt:

- Belletristik aus anderen Ländern, die Island zum Thema oder als Schauplatz haben,
- Bildbände über Island und Kunstbände isländischer Künstlerinnen und Künstler,
- Reisebeschreibungen und Reiseliteratur aller Art, wie sie auch Erkes gesammelt hat,
- Karten, sowie
- in Auswahl auch audiovisuelle Medien.

Auch einige isländische Kinderbücher befinden sich in der Islandsammlung – neben den Nonni-Büchern von Jón Sveinsson, der übrigens auf dem Kölner Friedhof Melaten begraben liegt und dessen 150. Geburtstag 2007

unter anderem in Köln mit einer Ausstellung in der Stadtbibliothek gefeiert wurde – auch einige neuere Bilderbücher.

Eine Besonderheit der neuen Sammlung ist auch, dass die Schutzumschläge der Bände aufbewahrt werden, die sonst in den Bibliotheken fortgeworfen werden.

Forscher, die sich mit der Sammlung bzw. den Sammlungen beschäftigen möchten, wird nach Maßgabe des Etats die Möglichkeit eingeräumt, benötigte Literatur zur Neuanschaffung vorzuschlagen und auch schnellstmöglich zur Verfügung gestellt zu bekommen, sowie schnell und unbürokratisch Kopien, Scans und Digitalisate zu beziehen. Dieser Service ist sicher ganz im Sinne Heinrich Erkes', der seine Sammlung sowohl einem breiten interessierten Leserkreis, aber auch dem Fachpublikum zur Verfügung stellen wollte.

Seit dem Sommer 2007 wird im Rahmes des Projektes „Sammlung Island“ an der weiteren inhaltlichen Erschließung und Präsentation der Sammlung gearbeitet. Im August des Jahres war die für die Islandistik zuständige Fachreferentin der USB im Rahmen einer Exkursion des Instituts auf Island, um sich ein eigenes Bild von der Insel zu machen, die mit dieser Bibliothek durch Erkes so sehr verbunden ist. Im November 2007 wurde in Köln-Longerich im Beisein Dr. Henner Löfflers, des Enkels von Heinrich Erkes, bei einem kleinen Festakt das um Angaben über den berühmten Islandsammler ergänzte Straßenschild der Erkesstraße feierlich enthüllt.¹⁷

Die Sammlung lebt also, und damit das Erbe und Gedenken an Heinrich Erkes!

Regina Jucknies

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Skandinavistik / Fennistik der Universität zu Köln. Studium der Skandinavistik, Germanistik und Musikwissenschaft in Bonn, Köln und Turku. Promotion Bonn 2006. Ihre Forschungsschwerpunkte sind neben altnordischer Paläographie Fragen der Überlieferung altostnordischer Literatur, die mittelalterliche nordische Geschichtsschreibung sowie Literaturgeschichtsschreibung in älterer und neuerer Zeit. Die Islandsammlung der USB Köln bildet eine Grundlage ihrer Forschungen zur alt- und neuisländischen Literatur.

17 Dr. Henner Löffler, studierter und promovierter Politikwissenschaftler, Volkswirt und Literaturwissenschaftler, ist der Sohn der jüngeren Erkes-Tochter Beatrix.